

# KOMPOSTIEREN STATT NETZWERKEN

## *Ein Plädoyer für Pilze als Stichwortgeber*

*Stefanie Wenner, Professorin für Angewandte Theaterwissenschaft und Künstlerin, beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Forschung seit einigen Jahren mit dem größten Netzwerk der Welt: Mykorrhiza oder Wood Wide Web. Für double denkt sie darüber nach, was das Theater und seine Institutionen von Pilzen lernen können.*

Von Stefanie Wenner /// Mykorrhiza nennen wir ein Geflecht aus Pilzen und Pflanzen, das gemeinschaftliche Interessen zu verfolgen scheint. Über von Menschen definierte Speziesgrenzen hinweg gelingt es Pilzen und Pflanzen Informationen ebenso wie Nährstoffe auszutauschen. In der Logik der Systeme, die wir begrifflich nutzen, um Welt beschreibend hervorzubringen, bezeichnen wir Menschen dieses Zusammenwirken als Netzwerk. Der Gedanke des Netzwerkes wird in Bezug auf Ökologie als ein sich selbst regulierendes System unter anderem von Peder Anker, einem Historiker an der New York University, kritisch diskutiert. Ökologie ist ihm zufolge in ihrer historischen Ausdifferenzierung zutiefst verflochten mit rassistischer Ideologie des Imperialismus ebenso wie mit einer kybernetischen Ordnung der an Computerprozessen orientierten westlichen Kosmologie post 1945. Kurz gesagt existieren Ökologie und eine prästabilisierte Ordnung auf der Erde ebenso wenig wie ein Netzwerk von Mykorrhiza. Dies sind lediglich Worte, die wir verwenden, um diese Dinge zu beschreiben, die sie aber zugleich in dieser Existenzweise zumindest für uns hervorbringen.

### DIE GROSSEN TRANSFORMATOREN

Über Mykorrhiza wissen wir noch recht wenig, noch weniger aber über das Potential von Pilzen. Pilze sind keine Pflanzen, sie sind keine Tiere, sie sind ihre eigene Spezies. In jedem Fall aber sind sie sowas wie die große Müllabfuhr. Wenn es etwas gibt, das zu zersetzen, zu zerlegen und zu kompostieren ist, sind Pilzorganismen in der Regel beteiligt. Als große Transformatoren sind Pilze unter anderem dazu in der Lage, von Menschen gemachte Verschmutzungen zu beseitigen, Strände von Öl zu befreien und dabei sogar noch für andere Organismen verzehrbare Nahrung zu produzieren. Worin sie nicht so gut sind, ist Photosynthese. An diesem großen Wunder der Pflanzenwelt nehmen sie unterirdisch Anteil über Mykorrhiza. Mykorrhiza existiert in sehr unterschiedlichen Formen, manchmal so, dass es zwischen Pflanzen und Pilzen geteilte Körper gibt, bei denen unklar ist, wo das eine anfängt und das andere endet. Auf diese Weise sind Pilze und Pflanzen gemeinsam dazu in der Lage, riesige Mengen an Kohlendioxid unterirdisch zu halten, was für die Stabilisierung des Klimas von unschätzbarem Wert ist. Dieser Prozess benötigt Licht und Wasser; Wasser, das knapp werden kann, wenn es nicht regnet. In diesem Sinne sind wir als Menschen eingelassen in diesen Vorgang, der weit über ein sichtbares oder unsichtbares Netzwerk hinausgeht und weitreichende Verflechtungen des Planeten Erde beinhaltet.

Wenn über Mykorrhiza als Netzwerk gesprochen wird, dann wird ein Bild von etwas von Menschen Gemachtem verwendet, um über das zu sprechen, was wir Natur nennen. Die Trennung von Natur und Kultur ist indes in der Vorstellung der Opposition einer vorgefundenen und einer hergestellten Realität selbst prekär, denn jede Rede von Natur ist Teil von Kultur. Natur ist genauso unsere Kultur wie zum Beispiel Theater und die vorgestellte Trennung selbst ist nicht nur prekär, sondern sogar ein Problem. Genauso wenig, wie mein menschlicher Körper getrennt ist von Pilzen, die Teil meines Stoffwechsels sind und die ich in meiner Existenz ebenso benötige wie Bakterien, ist Natur getrennt von Kultur vorstellbar. Ebenso wenig ist ein Publikum vorstellbar, das wahrhaftig getrennt wäre von denjenigen, die etwas aufführen.

Westliche Kultur ist allerdings spätestens seit dem Zeitalter der Aufklärung und der Industrialisierung mit der Etablierung und Wahrung dieser Grenzen befasst. Wenn Natur außerhalb steht, menschliche Körper nicht Teil der Verflechtungen sind, die weit über Mykorrhiza und die Vorstellung eines Netzwerkes hinaus Leben auf der Erde ausmachen, dann lässt sich diese ausgelagerte Natur eben auch ausbeuten, nutzen, verbrennen. Der epistemologische Schnitt ist so wirksam, dass alles nicht von Menschen Gemachte nicht als Teil von Kultur erzählt wird; Natur umgekehrt abgesprochen wird, intelligent zu sein. Natur wird einerseits glorifiziert und andererseits zerstört: Der Krieg gegen die Erde mit unseren menschlichen Körpern aus Wasser, Eisen, Kupfer usw., die mit der Luft der Bäume beatmet werden, ist in vollem Gange.

Die Vorstellung von einem Netzwerk, das produziert und Mehrwert generiert, auf Wachstum orientiert ist und dabei den Verfall als Scheitern wahrnimmt, behauptet sich gegen den eigenen Verfall. Demgegenüber sind Mykorrhiza und Pilze mit der Wiederverwertung dessen befasst, was keine eigene Lebenskraft mehr hat. Vielleicht sind Pilze so etwas wie die Aasfresser des Waldes. Was wir Netzwerk nennen im Kontext von Pilzen und Pflanzen, wäre vielleicht weniger in der Logik der Kybernetik zu situieren denn



als Kollektivkörper zu verstehen, der sich nicht um individuelle Grenzen und Ressourcen schert, sondern sich um den gemeinsamen Prozess von Leben und Vergehen sorgt.

### KOLLEKTIVE KÖRPER

Von Pilzen lernen könnte also bedeuten, bestehende Institutionen und Systeme nicht um jeden Preis aufrechtzuerhalten, sondern den Verfallsprozess kompostierend zu begleiten und zu beschleunigen. Bestehende Institutionen mit ihren Konzepten von Öffentlichkeit, von handelnden Performer\_innen und konsumierenden Gästen erhalten sich vor allem selbst. Die sie be-spielen, Künstler\_innen zumeist, leben vielfach in Konkurrenz zu-einander und sind aufgrund mangelnder Kooperationen, Solidarität oder eben aufgrund einer mangelnden Idee eines gemeinsamen Stoffwechsels wie erstarrt. Mykorrhiza wird von Bäumen genutzt, um miteinander zu kommunizieren. Wir wissen inzwischen, dass Bäume auf diesem Wege sogar Kontakt mit ihrem Nachwuchs halten und auch vor Fressfeinden wird mittels Mykorrhiza gewarnt. Was im Wald stirbt, wird dann aber von unterschiedlichen Organismen, auch von Pilzen, zersetzt und zu neuem Leben transformiert. Auch mein menschlicher Körper, wenn ich denn einmal gestorben sein werde, kann in der Erde neues Leben generieren. Das mag morbide klingen, beschreibt aber einen Stoffwechselprozess, der nicht ein wachsendes Netzwerk, sondern einen Kollektivkörper im Prozess von Kompostieren und Rekreieren umfasst. Wir müssen Zerfall und Zerstörung als Teil des Werdens wahrnehmen lernen, um diese Welt zu verändern. Pilze können hierfür Stichworte liefern. – [apparatuserlin.de](http://apparatuserlin.de)

Ruth Wenner, aus der Serie **sottobosco** von apparatus, fortlaufend seit 2019